

Liebeserklärung an die Post mit dezenten Seitenhieben

Die Kabarettisten Kilian Ziegler und Samuel Blatter rockten die Stammer Hirschenbühne – «Geschickt».

Jurga Wüger

STAMMHEIM. Das dritte Programm «Geschickt» der Schauspieler Kilian Ziegler und Samuel Blatter hat es in sich. Es ist nicht nur eine dynamische Liebeserklärung an den Brief als das einzig wahre Kommunikationsmittel, sondern dient auch als Symbol für alles Zwischenmenschliche. Und die Jungs wissen, wie man die Botschaften in verbale Gewänder kleidet: temporeich als Slam-Poetry, als Kabarett oder mit Musik.

Die Geschichte beginnt mit dem Gang zum Briefkasten, der von grosser Vorfreude begleitet wird. Ist der langersehnte Brief heute da? Der Liebesbrief von Julie, der Lottogewinn, der Umschlag, der alles verändert? Doch der Pöstler ist hart: Auch heute kein Brief für Sie, dafür ein Witz. «Wenn der Pöstler läutet, eile ich immer schnell zu Tür. Gestern schaffte ich es nicht einmal, mich zu duschen, und ging verwahrlost auf die Strasse, bis mich ein Obdachloser fragte, ob ich Münzen brauche», so fasst Kilian Ziegler seinen Gemütszustand ein. Aber der Moment, wenn «im Leben alles offen ist und alles passieren kann», hält ihn weiterhin gefangen. Es fühle sich so an, wie der Moment, wenn «jemand vor dir kniet und du denkst, kommt jetzt ein Heiratsantrag, oder hat er einen Krampf?»

Warten, Schweizer Art

Aber auch philosophische Anwendungen bleiben nicht aus, allerdings stets mit kabarettistischen Seitenhieben. Das Leben bestehe aus Warten. Jeder Mensch warte 50 000 Stunden in seinem Leben, die Zahl habe er aber nicht recherchiert. «Wir können optimistisch warten, wir können pessimistisch warten, wir können philosophisch warten. Oder schweizerisch warten: Ob der Brief kommt oder nicht, darüber wird abgestimmt.»

Diskutiert wurde aber auch die Altersfrage. Wann ist man denn eigentlich alt, mit der folgenden Schlussfolgerung: «Wenn man zum Brunch und nicht mehr zu einer Party eingeladen wird.» Doch der Brief und die Post dominierten das Programm. Und die Liebe zum Beruf des Pöstlers. Und wenn das Wort «Post» falle, werde auch er «ausnahmsweise patriotisch».

Mit der Digitalisierung, die unser Leben revolutioniert und die Sprache völlig verändert hat, ging es weiter: «Wenn man vor 20 Jahren aufgefordert worden wäre, einen



Zogen das Publikum auf der Hirschenbühne in ihren Bann: Kilian Ziegler (links) und Samuel Blatter.

BILD JURGA WÜGER

Freund zu markieren, da hätte man ganz schön blöd aus der Wäsche geschaut.»

Auch die Liebe zu einer Julie, einer Austauschschülerin aus Genf vor mehreren Jahren, geht ihm nicht aus dem Kopf. Viele Briefe hat er an sie gerichtet, weil er sich nicht traute, sie anzusprechen, und ihm, als sie mit ihm gehen wollte, nur der Satz spontan einfiel: «Je suis juste un touriste!»

Auf diese subtilen Verlinkungen reagierte das Publikum mit Kommentaren, worauf Kilian Ziegler sagte: «So ein partizipatives Publikum haben wir noch nie gehabt.» Julie sei dann mit Oli gegangen, und er fing an, Liebesbriefe zu schreiben. Samuel Blatter hingegen entdeckte durch Julie seine grosse Liebe für Steingärten und gab sein Steingartenromantik-Lied zum Besten.

Mit dezenten Seitenhieben und Wortspielen entblössen Ziegler und Blatter den Kern der Sache und sagen direkt, was sie in der Schweizer Mentalität als abgelebt empfinden. Ihre

«Es ist wichtig für unsere ganze Branche, dass es so mutige Leute gibt, die noch ins Theater gehen.»

Kilian Ziegler
Kabarettist

Worte sind oft sinnstiftend, ihre Überlegungen kann jeder für sich weiterspinnen. Aber auch das Publikum, welches nicht als gross bezeichnet werden kann, war zu Spässen aufgelegt.

Den Mutigen gehört das Theater

Als der unterhaltsame Abend zu Ende war, sagte ein Zuschauer laut: «Das war eine gute Methode, um sich abzulenken in dieser schwierigen Zeit.» Und genau das waren auch die Schlussworte von Kilian Ziegler: «Wir schreiben heute an jeden von euch einen Fan-Brief. Es ist wichtig für unsere ganze Branche, dass es so mutige Leute gibt, die noch ins Theater gehen.»

Am 12. November denkt auf der Hirschenbühne Markus Schönholzer im Programm «Schönholzer&Schönholzer» über sich nach und entdeckt dabei zwei Stimmen in seiner Brust. Die eine will die Welt retten. Die andere will lieber ausschlafen.

Journal

Gemeinderat verfügt temporäres Parkverbot

FLURLINGEN. Das Verkehrsaufkommen auf der Rietstrasse, Uhwieserstrasse und auf dem Kirchweg ist aufgrund der regen Bautätigkeit im Gebiet Lächen gestiegen. Trotz Hinweisen werden Fahrzeuge so parkiert, dass die Strassenbreite für Rettungs- und Kehrmaschinenfahrzeuge nicht genügt. Die Fahrzeuglenker achten auch nicht auf Kreuzungsstellen. Damit die Sicherheit der Anwohner, Werkangestellten, Passanten und übrigen Verkehrsteilnehmer gewährleistet werden kann, ist während des Winterdienstes ein temporäres Parkverbot anzuordnen. Der Gemeinderat verfügte am 21. Oktober 2020, dass auf der Rietstrasse, Uhwieserstrasse und dem Kirchweg das Parkieren von Fahrzeugen ab 1. November 2020 bis 31. März 2021 verboten ist.

Gemeinderat bestimmt Notfalltreffpunkt

VOLKEN. Der Gemeinderat hat im Rahmen des kantonalen Projekts «Evak ZH» einen Notfalltreffpunkt für allfällige Evakuierungen im Ereignisfall festgelegt. Als Notfalltreffpunkt wurde die Schulanlage Ankacker bzw. die dortige Zivilschutzanlage bestimmt. Die Gemeinde-Notfalltreffpunkte werden zu einem späteren Zeitpunkt mit einheitlichen Hinweisschildern signalisiert werden und unter www.not-falltreffpunkte.ch verzeichnet sein. Eine detaillierte Bevölkerungsinformation wird zum gegebenen Zeitpunkt erfolgen.

Polizeimeldungen

Renault schrammt Linienbus

ÖHNINGEN. In der Hörstrasse hat am Donnerstagnachmittag ein Auto einen Linienbus gestreift. Eine 51-jährige Renault-Fahrerin fuhr aus ihrer Grundstückseinfahrt heraus und über sah dabei den Bus. Die beiden Fahrzeuge streiften sich, wobei ein Gesamtschaden in Höhe von 4000 Euro entstand. Verletzte gab es keine. (r.)

Stimmbürger genehmigen Teilrevision der Bauordnung

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung genehmigten die Löhninger Stimmbürger die Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung samt Zonenplänen mit einigen Korrekturen und Anpassungen.

Markus Müller

LÖHNINGEN. Weil an jenem Tag die Corona-Massnahmen verschärft wurden und die Teilrevision der Bauordnung als einziges Geschäft wohl nicht alle gleichermassen interessierte, fanden sich zur Gemeindeversammlung lediglich 29 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Turnhallensaal ein.

Die Teilrevision der Bauordnung sei auf die neuen Baubegriffe und das Messwesen im Bau zurückzuführen, erklärte Gemeindepräsident Fredy Kaufmann.

Behörden verzögern Verlauf

Das Vorhaben, das schlussendlich einige Jahre dauerte, wurde erschwert und verzögert durch diverse weitere Gesetzesänderungen auf kantonaler Ebene, die ebenfalls übernommen werden mussten. Die nicht immer nachvollziehbaren Korrekturen der kantonalen Behörden an den Revisionsvorschlägen hatten weitere Verzögerungen zur Folge. Die Teilrevision umfasste auch die aktualisierten und geänderten Zonenpläne, die Ausscheidung der Gewässerräume sowie die Gefahrenkarte.

Dabei sind Gewässer- und mögliche Naturgefahren für Löhningen marginal.

Durch die zu genehmigende Bau- und Nutzungsordnung führte Baureferent Fredi Meyer mit Erläuterungen zu den geänderten Artikeln. Aufgrund seiner langjährigen Praxis beantragte er eingangs einige Änderungen im Zusammenhang mit Dachgeschossausbauten generell und im Zusammenhang mit nicht ausgenützter Bauhöhe. Alle Anträge wurden einstimmig genehmigt. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, die Bestimmung betreffend kommunaler Mehrwertabgabe zu streichen.

Die freiwillige Mehrwertabschöpfung auf Aufzonungen überlässt der Kanton den Gemeinden. Begründet wurde der

Streichungsantrag damit, dass der administrative Aufwand grösser sei als der Nutzen, dass Hausbesitzer nicht noch mehr zu belasten seien und es den Bestrebungen, verdichtet zu bauen, zuwiderlaufe. Mit dreizehn zu elf Stimmen wurde dem Antrag stattgegeben und auf die Erhebung einer kommunalen Mehrwertabgabe verzichtet.

Gesetzgebung «unübersichtlich»

Ein weiterer Antrag verlangte bei den allgemeinen Bauvorschriften für Bauten, Anlagen und Umschwung, eine «befriedigende Gesamtwirkung» vorzuschreiben anstelle der vorgeschlagenen «guten Gesamtwirkung». Diese ursprünglich auch vom Gemeinderat verwendete Formulierung entsprechend

der neuen kantonalen Gesetzgebung wurde auf Verlangen des kantonalen Planungsamtes rückgängig gemacht.

Dass sich eine kantonale Amtsstelle über den Willen des Kantonsrats als Gesetzgeber und eine kantonale Volksabstimmung hinwegsetzt, fand eine Mehrheit inakzeptabel, und der Antrag, den Begriff «befriedigend» wieder in die Löhninger Bauordnung aufzunehmen, wurde mit dreizehn zu zehn Stimmen angenommen. Weiter wurde bemängelt, dass die kantonale Gesetzgebung mit zu vielen, zum Teil sich überlagernden Zonen unübersichtlich und unlogisch sei. In der Schlussabstimmung wurden die Bau- und Nutzungsordnung und die verschiedenen Zonenpläne einstimmig genehmigt.

Anzeige

Lesen macht Freude.
Schenken auch.

Geschenkaboo
bestellen unter
052 633 33 66

